

Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 54 (1983)
Heft: 4

Rubrik: Aus den Kantonen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus den Kantonen

In der Rubrik «Aus den Kantonen» werden Meldungen der Tagespresse ausgewertet, die das schweizerische Heimwesen betreffen. Die Grundlage für diese Auswertung bildet der Presseausschnittsdienst «Argus». Die Rubrik wird von Max Dreifuss, Zürich, betreut.

Aargau

Döttingen. Beim Bau des «Regionalen Altersheims unteres Aaretal» in Döttingen wird eine Kostenüberschreitung – wie die «Botschaft Klingnau» schreibt – von zirka 3 Mio. Franken eintreten. Die seinerzeit geschätzte Zahl von 7,2 Millionen, die zwei Jahre vor dem detaillierten Kostenvorschlag berechnet worden ist, entspricht nicht mehr den Tatsachen. Seither ist eine allgemeine Bauteuerung eingetreten, und zudem hat sich der Ausbaustandard von Altersheimen geändert. Dazu kommen Mehraufwendungen auf der Energieseite. Die Verteuerung – man rechnet mittlerweile mit Kosten von 10 Mio. Franken – wird sich jedoch für die Pensionäre nicht auswirken, da die Gebäudekosten voll durch die vier Verbandsgemeinden Böttstein, Döttingen, Klingnau und Koblenz finanziert werden. Das «Badener Tagblatt», Baden, spricht in diesem Zusammenhang von einem Baustop, bis die Nachtragskredite bewilligt werden. Die Eröffnung des Heimes ist auf das Frühjahr 1984 vorgesehen.

Erlinsbach. In Erlinsbach (AG) und in Ober- und Niedererlinsbach (SO) wurde 1982 bei den Betagten ab 60 Jahren mit Fragebogen die Bedürfnisfrage zur Erstellung eines gemeinsamen Altersheims abgeklärt. Von 873 verteilten Fragebogen sind 662 ausgefüllt zurückgekommen, und 98,3 Prozent (!) würden den Bezug eines Alterswohnsitzes begrüssen.

Anmerkung: Solche Umfragen sind wichtig, weil das Urteil der Betroffenen miteinbezogen wird. Auch das positive Resultat ist bemerkenswert, gibt es doch in letzter Zeit weiterum Stimmen, die Altersheime generell verteuern und damit ein falsches Bild dieser Institutionen entstehen lassen.

Seon. Infolge der Ablehnung einer finanziellen Mitbeteiligung durch die Gemeinde Dürrenäsch hat dieses 11,748-Mio.-Projekt einen Rückschlag erlitten. Man spricht jetzt allerdings von einem Referendum, damit das Gemeinschaftsprojekt der Gemeinden Seon, Boniswil, Egliwil, Hallwil, Seengen und eben auch Dürrenäsch trotzdem noch zum Tragen kommt.

Baden. Im Zusammenhang mit der kürzlich behördlich verfügten Schliessung von privaten Altersheimen in Berikon und Murgenthal fragt sich das «Badener Tagblatt», Baden, ob nicht gut geführte private Kleinal-

tersheime, die mit weniger Aufwand eine sinnvolle Ergänzung zu den öffentlichen Altersheimen böten, subventioniert werden sollten.

Das «Aargauer Tagblatt», Aarau, teilt mit, dass der Stadtrat von Baden die zweite Ausbauetappe für das Regionale Krankenhaus Baden (ehemaliger Spital) genehmigt hat. Das Bauprojekt sieht Kosten von rund 19,5 Mio. Franken vor und muss nun auch noch vom Grossen Rat des Kantons Aargau genehmigt werden.

Schinznach-Dorf. Die Vorarbeiten für die Erstellung des regionalen Altersheims Schenkenbergtal in Schinznach-Dorf sind recht weit fortgeschritten. Das Projekt wurde bereits im Frühjahr 1982 sowohl vom Bundesamt für Sozialversicherung als auch vom Regierungsrat des Kantons Aargau genehmigt. Man rechnet mit einem Aufwand von 8,5 Mio. Franken, woran die Gemeinden Oberflachs, Schinznach Bad und Dorf, Thalheim, Veltheim und Villnachern partizipieren.

Döttingen. Die Stimmberechtigten von Döttingen erlebten ein Überraschung, als anlässlich der Gemeindeversammlung bekanntgegeben werden musste, dass nun das Gemeinschafts-Altersheim «Unteres Aaretal» 3 Mio. Franken mehr kosten werde. Der Kubikmeter-Preis sei gegenüber dem Projekt von 350 auf 458 Franken gestiegen, was jetzt eine totale Bausumme von 11,6 Mio. Franken ergibt.

Basel-Stadt

Binningen. Wie die «Basellandschaftliche Zeitung», Liestal, schreibt, wird die Gemeinde Binningen an das neue Pflegeheim, das auf die nördliche Seite des bestehenden Altersheims zu liegen kommt, voraussichtlich einen Betrag von 1,552 Mio. Franken leisten. Der Pflegestation-Anbau sieht dreissig Betten mit den entsprechenden Wirtschafts- und Nebenräumen vor. In der Pflegeabteilung ist mit einem Pensionspreis von Fr. 120.– pro Tag zu rechnen.

Basel-Land

Der Regierungsrat beantragt dem Grossen Rat, das Gebäude der ehemaligen Neurologie an der Socinstr. 55 in ein Pflegeheim umzubauen. Es werden 56 Pflegebetten vorgesehen.

Bern

Biel-Mett. Der Grosser Rat des Kantons Bern hat einem 17,8-Mio.-Franken-Kredit für die bauliche Gesamtsanierung des Seeländischen Pflegeheims Biel-Mett zugestimmt. Der Kreditbeschluss zur Sanierung dieses Chronischkrankenheimes unterliegt dem obligatorischen Finanzreferendum und wird deshalb dem Volk noch zur Abstimmung vorgelegt.

Veranstaltungen

SBS-Erziehertagung 1983

Mein Heim ist finanziell bedroht – Wie reagiere ich als Erzieher darauf?

- Im öffentlichen Sektor wird zunehmend gespart; auch in bezug auf Heime sollen Aufgaben vom Bund auf die Kantone verschoben, Subventionen gekürzt werden
- Materielle Gegebenheiten beeinflussen wesentlich die jeweils als richtig erkannten Arbeitsmethoden, -theorien
- In den meisten Heimen ist es der Heimleiter, der sich mit den Finanzen «herumschlagen» muss; der Erzieher leistet seine Arbeit weitgehend unbelastet von Sorgen um die Infrastruktur

Ausgehend von diesen Annahmen möchten wir prüfen, welche Möglichkeiten es für den Erzieher/ die Erzieherin gibt, kreativ auf die Situation der sich verknappenden Mittel zu reagieren.

Ort: Helferei, Kirchgasse 15, Zürich (beim Grossmünster)

Datum: Freitag, 10. Juni 1983, 09.15 bis 17.00 Uhr

Kosten: Fr. 35.– für SBS-Mitglieder, Fr. 45.– für Nichtmitglieder
PC 30-27608

Bitte verlangen Sie das **Detailprogramm** beim SBS-Zentralsekretariat, Postfach 18, 3000 Bern 14, Tel. 031 45 54 22

Hilterfingen. An der Aufrichtfeier des Altersheims Seegarten in Hünibach wurde mitgeteilt, dass der Terminplan eingehalten werden konnte und mit der Eröffnung des Heimes im Frühjahr 1984 zu rechnen ist.

La Ferrière, Jura Bernois. Ein neues Rehabilitationszentrum für Drogensüchtige französischer Sprache wird vom Kanton Bern im März 1983 auf dem Gebiet der Gemeinde La Ferrière eröffnen. Zu diesem Zweck ist die in La Cibourg gelegene Liegenschaft «La Bise Noire» gekauft worden. Das neue Zentrum wird die therapeutische Wohngemeinschaft «Les Pâges» in Courteulary ersetzen. («Vaterland», Luzern.)

Bern-Stadt. Im Januar 1983 ist im katholischen Töchterheim an der Kapellenstrasse 9 in Bern – wie der «Bund» meldet – ein Brand ausgebrochen. Dank dem raschen Eingreifen der städtischen Berufsfeuerwehr ist es lediglich beim Sachschaden, der allerdings beträchtlich war, geblieben. Die 30 Berufsschüler und Lehrtöchter, die dort wohnen, mussten glücklicherweise nicht evakuiert werden.

Urtenen-Schönbühl. In Urtenen-Schönbühl ist das neue Altersheim, das 42 Pensionären Platz bietet, eingeweiht worden. Am 1. Februar ist als erster Gast eine 96jährige Dame eingezogen. Das Heim gilt auch als Stützpunkt für die Betagten der Region, die dort essen können, auch wenn sie auswärts, das heisst zuhause wohnen.

Saanen. Für das Altersheim «Pfyffenegg» in Saanen wird – wie wir dem «Bund», Bern, entnehmen – ein Renovations- und Ausbau-projekt erstellt. Es hängt von einer Beteiligung der umliegenden Gemeinden ab, ob der Ausbau auf 60 oder auf 120 Betten projektiert wird.

Wiedlisbach. Das «Langenthaler Tagblatt», Langenthal, teilt mit, dass der 25-Mio.-Franken-Bau des oberaargauischen Pflegeheims in Wiedlisbach planmäßig voranschreitet. Der Bezug des 100-Betten-Hauses, das auf vier Stockwerken je 25 Betten umfasst, ist auf Frühling 1984 vorgesehen.

St. Imier (Jura Bernois). «Coopération, Bâle» meldet, dass das Spital in St. Imier renoviert und ausgebaut wird. Auch beabsichtigt man, in wenigen Jahren, das Altersheim durch einen modernen Bau zu ersetzen. Für beide Projekte werden 20–30 Mio. Franken zu budgetieren sein. Das bisherige Altersheim das «hospice de vieillards» ist altmodisch, wohnen doch 3 bis 4 Pensionäre in den Zimmern. Das hat dazu geführt, dass die Betagten von St. Imier vorziehen, in benachbarte Regionen abzuwandern. Für den Arbeitsbeginn ist noch ein Datum zu fixieren.

Bern. Das Bieler Tagblatt, «Seeländer Bote», Biel, erwähnt einen kürzlich erschienenen Artikel des kantonalen Fürsorgedirektors Kurt Meyer über «Altersheimplanung im Kanton Bern». Darin wird ausgeführt, dass das moderne Betagtenheim eine überschaubare, aber dennoch wirtschaftliche Grösse von in der Regel 40 bis 50 Betten aufweisen sollte. Als Ziele nennt Meyer die Selbständigkeit der Bewohner, die soziale Beziehung zu Personen inner- und außerhalb des Heimes sowie individuelle Lebensgestaltung. Jede Planung habe sich nach den Ansprüchen des Menschen einzurichten.

Unter dem Titel: «Ins Altersheim?» publiziert «Merkur», Bern, einen Artikel, worin das bernische Stöckli mit dem Altersheim verglichen wird.

Anmerkung: Solche Vergleiche sind nicht zweckmäßig. Auch im früheren bernischen Stöckli war nicht immer alles so idyllisch, wie es heute geschildert wird. Der Rückzug auf dieses Réduit war oft mit Statusverlust verbunden, und nicht immer war das – wohl räumlich etwas getrennte Zusammenleben – so erspiesslich, wie es heute manchmal schönfärberisch dargestellt wird. Es kam damals schon auf die Eltern-Kind-Beziehung an, und das ist auch heute noch bei selten gewordenen Stöckli, wie auch bei andern Lösungen der Fall. Dass Plazierungen in Altersheimen manchmal Depressionen auslösen können, ist bekannt. Es sollte aber nicht generalisiert werden, und nicht immer ist die Unterbringung in einem Heim ein «Abschieben». Wenn der Artikelschreiber beklagt, dass man für alte Leute keine Zeit mehr habe, so stimmt das teilweise. Manchmal aber begeben sich Betagte gewollt in die Isolation. Das geschieht sowohl in der Wohnung als auch im Heim und hängt oft mit der psychischen Verfassung und dem sozialen Umfeld zusammen.

Der Artikel schliesst mit der Aussage: «Die Alten also nicht ins Altersheim abschieben, sondern das Zusammenleben wie früher wieder praktizieren.»

Anmerkung: Das kann man nicht so sagen. Abschieben der Betagten sind die selteneren Fälle. Meistens werden heute Plazierungen in Heime erst dann vorgenommen, wenn die Angehörigen oder die spitälexternen Dienste den Anforderungen nicht mehr genügen können.

Und was das Zusammenleben «wie früher» anbelangt, so wird dies heute im Rückblick oft stark idealisiert. Wie manchmal heute, war es damals gar nicht immer so befriedigend. Es bestand noch keine AHV, und die Betagten lagen räumlich und finanziell ihren Kindern und Verwandten «auf der Haube», was oft zu Reibereien führte. Man sollte also mit Vergleichen etwas vorsichtiger sein.

Münsingen. Aus der «Berner Zeitung», Bern, entnehmen wir, dass das Alterspflegeheim «Neuhaus» in Münsingen renoviert und umgebaut wird. Der zur Verfügung stehende Kredit beträgt 900 000 Franken. die dort jetzt lebenden 42 Patienten sind zum grössten Teil – über die Hälften – auf einen Rollstuhl angewiesen und sehr viele sind pflegebedürftig. Darum soll bei der Renovation auch dafür gesorgt werden, dass die Verbindungen zwischen Altersheim und Pflegetrakt rollstuhl- undbettengängig gemacht werden.

St. Gallen

Oberuzwil. Der Gemeinderat Oberuzwil hat sich entschlossen, das Bürgerheim «Bisacht» im Frühjahr 1985 aufzuheben. Er begründet seinen Vorschlag damit, dass sich 1982 nur noch sieben Pensionäre im Bürgerheim, das sich in dieser Form nicht mehr weiterführen lässt, befanden. Hauptgrund für die Aufhebung ist seine Lage fernab vom Zentrum Oberuzwils. («Wiler Zeitung», Wil.)

Rorschach. Wie dem Jahresbericht – laut «St. Galler Tagblatt», St. Gallen – entnommen werden kann, war das Pflegeheim der Region Rorschach 1982 zwischen 99,1 und 100 Prozent stets voll besetzt. Das Heim wird über einen Zweckverband von den fünf Gemeinden Rorschach, Goldach, Rorschacherberg, Eggersriet-Grub und Untereggen getragen. 1983 müssen die Pflegetaxen um rund 5 Prozent erhöht werden, um teuerungsbedingte Mehrkosten auffangen zu können.

Amden. Da die Raumeinteilung und die Einrichtung der Zimmer im Altersheim Amden – so das «Schweizer Baublatt», Rüschlikon – den modernen Erfordernissen nicht mehr entsprechen, soll eine Vergrösserung und Modernisierung ins Auge gefasst werden. Eine erste Projektstudie liegt bereits vor.

Krummenau. In Krummenau ist – wie die «Toggenburger Nachrichten», Ebnat-Kappel, berichten – das Pflegeheim «Heimetli» umgebaut und erweitert worden. Es stehen nunmehr Einer- und Zweierzimmer zur Verfügung, die meistens eine eigene Dusche besitzen.

Degersheim. Zuhanden des Departementes des Innern, das einem Bau eines Altersheimes in Degersheim grundsätzlich zustimmen muss, hat der Gemeinderat eine Stati-

istik erarbeitet. Rund 17 Prozent der Einwohner sind über 65 Jahre alt, was über dem schweizerischen Durchschnitt liegt. Da auch die Lebenserwartung zunimmt, wird auch, von dorther gesehen, das Bedürfnis an Altersheimplätzen steigen. («St. Galler Tagblatt», St. Gallen.)

Thurgau

Neukirch-Egnach. Das schön renovierte Altersheim «Ladreute» bei Neukirch-Egnach wird 125 Jahre alt. Damals – im Jahre 1857 – betrug die Unterhaltstaxe im Sozialtarif Fr. 1.90 und im Normaltarif für Selbstzahler Fr. 2.30 pro Tag.

Bischofszell. Im Mittelpunkt der Diskussion an der Munizipal-Gemeindeversammlung von Bischofszell stand der Kredit von 550 000 Franken für Erwerb und Erschliessung von Bauland «im Sattelbogen», wobei auch die Ausschreibung eines Projektwettbewerbes für ein Alters- und Pflegeheim auf diesem Terrain zur Sprache kam. Die Projekteinreichung soll vorerst nicht terminiert werden, da, wie es heisst, in Bern bis auf Weiteres kein verbindlicher Termin für das Auslaufen der Bundessubventionen festgelegt worden sei. («Bischofszeller Zeitung», Bischofszell.)

Ticino

Brissago. Zwecks einer Restrukturierung hat man im Frühjahr 1982 begonnen, beim «Istituto Miralago» in Brissago einen neuen Flügel anzubauen, und man rechnet, im Jahre 1983 diese Renovationsarbeiten abschliessen zu können. Der Kanton beteiligt sich mit einem Drittel an der Investition. Es handelt sich hier um ein Heim für schwer behinderte Kinder. («Giornale del Popolo», Lugano.)

Stabio. Im Frühjahr 1983 soll in Stabio ein neues Altersheim gebaut werden. Es sind dort 50 Plätze für Betagte vorgesehen. Das Budget beträgt rund 7 Mio. Franken. («Corriere del Ticino», Lugano.)

Bellinzona. Der «Corriere del Ticino», Lugano, berichtet über eine Studie, wonach im Kanton Tessin, unter Einschluss der italienisch sprechenden Bündnertäler, etwa 1500 Plätze in Alters- und Pflegeheimen fehlen. Auf dem Kantonsgelände des Tessins sind 15,2 Prozent der Bevölkerung über 65 Jahre alt, und die Vorausberechnungen für das Jahr 2000 kommen auf eine Zahl von 20 Prozent der Gesamtbevölkerung. Man wird künftig dieser Entwicklung Rechnung tragen müssen und insbesondere den sozial-medizinischen Charakter der Heime vermehrt in Berücksichtigung ziehen.

Valcolla. Die Sondierungen und Untersuchungen von Ärzten und Behörden über die Zweckmässigkeit, in Valcolla ein Altersheim zu eröffnen, sind abgeschlossen worden. Eine besonders hierfür gewählte Kommission wird nun eine Detailprüfung vornehmen. («Giornale del Popolo», Lugano.)

Mendrisio. Es ist – wie aus einer Mitteilung des «Giornale del Popolo», Lugano, hervorgeht – in Mendrisio geplant, das «ricovero Torriani» in ein Tagesheim für geriatrische Patienten umzuwandeln.

Stabio. Das neue Alters- und Pflegeheim wird – wie aus dem «Corriere del Ticino», Lugano, entnommen werden kann – mit einer kantonalen Subvention von 2,4 Mio. Franken rechnen können. Die Renovationskosten der «Stiftung Pietro e Giulia Realini» werden sich auf 6,74 Mio. Franken belaufen.

Vaud

Villeneuve. Das Gebäude des früheren Hotels Byron in Villeneuve wird nun nicht, wie eigentlich vorgesehen war, abgerissen. Vielmehr soll das Haus umgebaut und renoviert werden, um dann als Erholungs- und Altersheim zu dienen. Nachdem die Schliessung des Hotels im Herbst 1981 erfolgt ist, hofft man nun, die Arbeiten soweit voranzutreiben, dass damit gerechnet werden kann, das umgebaute Haus als Heim im Herbst 1983 zu eröffnen. Man denkt an eine Kombination mit der Pension «de Blonay», wobei eine Kapazität von 70 Pensionären zur Diskussion steht. Man glaubt, dass dieses Heim auch als Erholungsheim für ausserkantonale Personen – selbst aus der deutschsprachigen Schweiz – benutzt werden wird. («24 heures», Lausanne.)

Chexbres. Seit 1. Januar 1983 ist das Krankenhaus «Les Pergolas» in Chexbres – so schreiben die «Feuilles d'Avis de Vevey» – zur Stiftung geworden. Mit dem Umbau wurde bereits begonnen, und man hofft, die Renovation bis Ende 1984 beendet zu haben. Laut Voranschlag werden 3,2 Mio. Franken aufgewendet.

Genf

Dreizehn Heimleiter und Heimleiterinnen besuchen bis Juli 1983 einen Kurs von total 200 Stunden und werden weitere 100 Stunden einen Praktikumsaufenthalt in verschiedenen Heimen absolvieren. Damit erwerben sie sich das seit 1978 obligatorische Diplom, als Heimverwalter für Altersheime fungieren zu können. Gilliland, der Autor des kürzlich erschienenen Werkes «Vieillir aujourd'hui et demain», wies bei dieser Gelegenheit – bei der Eröffnung des Kurses – darauf hin, dass bis heute die Betagten noch keinen eigentlichen Status hätten und dass Integration in den Städten noch nicht verwirklicht sei. Es sind in unserem Land heute 1,1 Millionen Einwohner über 60 Jahre alt, und diese Zahl wird sich laut Prognosen bis zum Jahre 2040 auf 1,7 Mio. erhöhen und damit gegen einen Dritt der schweizerischen Bevölkerung ausmachen. Über die Rechte der Patienten sprach Prof. Dr. med. Junod, und Vernet vom «Département de la prévoyance sociale et de la santé publique» nannte die Zahl von 58 Heimleitern von Alters- und Pflegeheimen, allein in Genf. («Le Courrier», Genève.)

Zürich

Forch. Das Alters- und Pflegeheim «Zollingerheim Forch» – ein grosses Gemeinschaftswerk der Gemeinden Maur und Zumikon – befindet sich in der letzten Bauphase und soll am 1. Juli 1983 eröffnet werden. Es stehen 50 Pflege- und 32 Altersheimplätze zur Verfügung. Im angebauten separaten Trakt der Alterswohnungen stehen acht Ein- und zwei Zweizimmerwohnungen bereit, ausserdem Räume für Arzt- und Pflegedienste. Es ist auch vorgesehen, das Heim mit sogenannten Stützpunktfunctionen für die Region, wie Mahlzeitendienst, Therapien und Fusspflege usw., auszurüsten. Das Heim wird ab Juli 1983 etappenweise in Betrieb genommen werden («Anzeiger von Uster», Uster).

Maur und Zumikon. Das grosse Gemeinschaftswerk der beiden Gemeinden Maur und Zumikon befindet sich in der letzten Bauphase und man rechnet mit der Eröffnung des «Zollingerheims Forch» per Mitte 1983. Das Heim offeriert 32 Altersheimplätze und weitere 50 Betten für Pflegebedürftige. («Anzeiger von Uster», Uster.)

Zürich. Ein Einsender im «Blick» wehrt sich dagegen, dass ein in Dietlikon überfallener 66jähriger als «alter Mann» eingestuft wurde. Anmerkung: So ändern sich die Zeiten!

Bauma. In einem «Offenen Brief» an den Zürcher Regierungsrat Dr. Peter Wiedekehr wendet sich ein Assistenzarzt des Kreisspitals Bauma und macht darin gelöst, dass die Bevölkerung des Tösstales und das Spitalpersonal des Kreisspitals Bauma verunsichert seien, weil das Spital Stück um Stück und in aller Heimlichkeit in ein Chronischkrankenhaus umgewandelt werde. Der Arzt plädiert für die Erhaltung des Spitals Bauma als Akutspital und postuliert dessen bauliche Sanierung. («Der Töss-taler», Turbenthal.)

Zürich. Der «Tages-Anzeiger», Zürich, weist darauf hin, dass im Zuge der Einsparungen von Personalkosten zum Beispiel im Städtischen Krankenhaus Bombach die Ergotherapie von vier auf anderthalb Stellen geschrumpft sei. Dass die Pflegebedürftigkeit in den letzten drei Jahren gestiegen und daher mehr Personal erforderlich sei, sind die Leute an der Front, die täglich mit den Patienten zu tun haben, überzeugt. Das Personal stehe unter einem enormen Druck, und Verbesserungen, die die Arbeit erleichtern, seien der restriktiven Sparpolitik zum Opfer gefallen.

«De Leimbacher», Zürich, teilt mit, dass, nachdem man in den siebziger Jahren bereits erwogen hatte, das Städtische Waisenhaus Entlisberg an der Frohhalpstrasse in Wollishofen abzubrechen, wurden seither Reparatur- und Renovationsarbeiten jeweils auf das dringendste beschränkt. Schliesslich hatte man sich im Juni 1981 auf den Erhalt des imposanten Gebäudes geeinigt, und der Gemeinderat hatte zu diesem Zweck einen Kredit von 1,6 Mio. Franken bewilligt. Schliesslich musste dann dieser Kredit um weitere 600 000 Franken aufgestockt werden. Die Platzzahl wird auf 28 beschränkt. Neu ist jedoch, dass die Kinder in drei familienähnliche Gruppen aufgeteilt werden. («Der Landbote», Winterthur.)

Zürich-Stadt. Das Wohnheim «Neumünster» ist das erste seiner Art auf dem Platz Zürich und wird vom Verein Interessengemeinschaft für Sozialpsychiatrie (IGSP) getragen. Es bietet Psychiatriepatienten, die oft wegen fehlender Wohnmöglichkeit länger als notwendig in der Klinik bleiben müssen oder dann auswärts – fern von Zürich – plaziert werden, Unterkunft. Auswärtswohnen ist mit Kontaktverlusten verbunden, in diesem Fall für Menschen, die ohnehin Kontakte nur mit Schwierigkeit aufbauen können. Mit der kürzlich stattgefundenen Eröffnung wurde ein wichtiger Schritt zur Verbesserung dieser Situation getan. Zwölf Männer und Frauen werden in diesem Wohnheim Platz finden und mit Hilfe eines Dreierteams lernen, Alltagsprobleme zu bewältigen. Mit einem Startkapital wurde begonnen. Ab 1984 soll das Wohnheim dank einem Beitrag des Bundesamtes für Sozialversicherung dann kostendeckend geführt werden können («Tages-Anzeiger», Zürich).

Zürich-Stadt. Nach viermonatiger Bauzeit sind die Umbau- und Sanierungsarbeiten im Obdachlosenheim «Caritas-Hospiz» an der Konradstrasse 79 in Zürich beendet worden. Die hygienischen Verhältnisse hatten schon lange nicht mehr den heutigen Anforderungen entsprochen. Zudem konnte den Bewohnern, die gehbehindert sind, nicht mehr zugemutet werden, die im Keller befindlichen Badeanlagen zu benutzen. Im Heim wohnen 62 obdachlose Männer aller Konfessionen im Alter von 18 bis 87 Jahren. Sie setzen sich aus verschiedenen Gruppierungen zusammen: die einen kommen aus dem Strafvollzug, andere sind Alkoholiker, psychisch krank oder sonstwie pflegebedürftig. Der Aufenthalt bewegt sich in der Regel über eine Zeitdauer von ein bis zwei Jahren. In dieser Zeit versucht man, die Bewohner wieder in die Gesellschaft zu integrieren. Während der Bauzeit mussten die Bewohner nicht ausquartiert werden, was natürlich einige Probleme stellte («Tages-Anzeiger», Zürich).

Zürich. Ein Postulat der CVP, die Heimpflege – zuhause – auszubauen und die Familien- und Nachbarschafts-Pflegehilfe zu entlönen, ist vom Stadtrat abgelehnt worden.

Zollikon. Der Zolliker Gemeinderat hat einen Projektwettbewerb veranlasst, um eine Erweiterung des Behindertenheimes an der Dufourstr. 19 in Zollikon in die Wege zu leiten. («Neue Zürcher Nachrichten», Zürich.)

Adliswil. Das neu erarbeitete Alterskonzept der Gemeinde Adliswil basiert auf dem Grundgedanken «Alle Bestrebungen zur Erhaltung der Selbständigkeit unserer Betagten sind von der öffentlichen Hand zu unterstützen». Somit sollen die ambulanten Dienste ausgebaut werden und die vorhandenen Institutionen – Alterssiedlung, Altersheim und Krankenhaus – sollen den veränderten Verhältnissen angepasst werden. («NNZ», Zürich.)

Pfäffikon. Die Stimmbürger von Pfäffikon (ZH) haben 10,32 Mio. Franken für den Um- und Erweiterungsbau des Alterswohnenheimes an der Lindenstrasse in Pfäffikon bewilligt. Im Erweiterungsbau sollen 42 Pensionärszimmer eingerichtet werden. («Der Landbote», Winterthur.)